

BÜRO GEMEINDERAT

Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Tel. 044/829 82 24
Fax. 044/829 83 38
E-Mail andre.willi@opfikon.ch
www.opfikon.ch

An den Stadtrat und
die Mitglieder des
Gemeinderates

8152 Opfikon

Opfikon, 16. Januar 2007

"Chancengleichheit - auch für die Schülerinnen und Schüler von Opfikon Glattbrugg" - Interpellation Amr Abdel Aziz (SP) und Mitunterzeichnende

S1.9.2

Sehr geehrte Damen und Herren

Amr Abdel Aziz hat am 10. Januar 2007 die Interpellation "Chancengleichheit - auch für die Schülerinnen und Schüler von Opfikon-Glattbrugg" eingereicht.

Wir geben Ihnen Kenntnis vom Eingang dieser Interpellation und bringen sie gemäss dem Art. 39 der Geschäftsordnung des Gemeinderates dem Stadtrat und den Ratsmitgliedern im Wortlaut zur Kenntnis.

Der Stadtrat hat gemäss dem Art. 47 GO GR die Interpellation innert drei Monaten nach der Begründung im Rat (März 2007) schriftlich zu beantworten. Über die von der Interpellation berührte Angelegenheit wird nicht Beschluss gefasst (Art. 47 GO GR).

Mit freundlichen Grüssen

BÜRO DES GEMEINDERATES
Die Präsidentin: Der Sekretär:

R. Schmid-Fürst A. Willi

Kopie z.K. an:

- Gemeinderatsversand

Büro Gemeinderat

10. Januar 2007

Chancengleichheit – auch für die Schülerinnen und Schüler von Opfikon-Glattbrugg

1. Interpellation gemäss Artikel 46 GO

Die Unterzeichner reichen gemäss Artikel 37 Abs. 3 GO die nachfolgende Interpellation zur fristgerechten Beantwortung ein.

2. Begründung

Fakten

Die Mittelschülerquote (MSQ) unserer Stadt (OG) ist mit 12.1% im kantonalen Vergleich (kantonaler Durchschnitt: 23.3%) sehr tief. Im Schuljahr 2005|2006 schafften nur 3.3% (kantonaler Durchschnitt: 12.3%) unserer Schülerinnen und Schüler den Übertritt ins Langzeitgymnasium und 2.7% (kantonaler Durchschnitt: 12.1%) ins Kurzzeitgymnasium. Unsere Stadt schneidet dabei nicht nur im gesamtkantonalen Vergleich, sondern auch im Vergleich mit unseren Nachbargemeinden schlecht ab (MSQ-ZH-Glattal 17.7%, MSQ-Kloten 18%, MSQ-Wallisellen 20.5%, MSQ-Rümlang 16.6%). Auch Bassersdorf (32.1%), Bülach (20.9%), Dietlikon (19.4%), Volketswil (13.3%), Uster (20.6%), Dübendorf (17.2%) weisen bessere Werte vor. Noch schlechter als wir sind beispielsweise ZH-Schwamendingen (11.3%), Dietikon (9.7%), Schlieren (9%), Oberglatt (7.1%), Dällikon (10.6%), Hori (10.1%), Waltalingen (11.1%) oder Dägerlen (7.1%). Die MSQ am Zürichberg, an der Goldküste, und in Gemeinden wie Uitikon, Neerach oder Weiningen bewegen sich zwischen 33% und 65%.

Diese Daten sind der kantonalen Bildungsstatistik entnommen und sind über <http://www.bista.zh.ch> der Öffentlichkeit zugänglich. Der Tages-Anzeiger hat am 3. November des vergangenen Jahres zu dieser Problematik einen Artikel mit dem Titel „Schulerfolg ist oft eine Frage des Geldes“ veröffentlicht.

Problem

Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Die wichtigste Ressource unseres Landes ist unser Wissen, unser Know-How. Deshalb ist die schweizerische Einwanderungspolitik darauf ausgerichtet, möglichst viele gut bis sehr gut qualifizierte Ausländerinnen und Ausländer ins Land zu holen. Schlecht qualifizierte Menschen finden bei uns nämlich fast keine Arbeit, und wir bekunden immer mehr Mühe, für schlecht qualifizierte Jugendliche Lehrstellen zu finden und sie in den Arbeitsprozess zu integrieren. Auch unsere Stadt ist gut beraten, der Bildungspolitik eine hohe Priorität einzuräumen, denn es darf nicht sein, dass wir dem Bund den aufwändigen Auftrag erteilen, unqualifizierte Arbeitsuchende an der Immigration in die Schweiz zu hindern, nur um selbst im Übermass unqualifizierte Arbeitskräfte zu produzieren.

Es sei an dieser Stelle klargestellt, dass wir die Leistungen unserer Schule schätzen. Unsere Schulbehörde und Lehrerschaft leisten unter den gegebenen Umständen eine insgesamt gute Arbeit. Es soll etwa nicht unerwähnt bleiben, dass wir in den letzten Jahren weniger

Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Anschlussleistung produziert haben als Schulgemeinden und Schulkreise mit ähnlichen soziodemographischen Gegebenheiten. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb die Schülerinnen und Schüler, die bei uns zur Schule gehen, derart schlechte Chancen auf eine überdurchschnittlich gute Schulbildung (Gymnasium) haben sollten. Niemand erwartet, dass unsere Stadt eine MSQ von 56% (Uitikon) oder 61.1% (Erlenbach) erreicht. Tatsache ist aber, dass wir auch neben den meisten mit uns vergleichbaren Gemeinden „alt aussehen“. Da muss sich etwas ändern.

Warum muss sich eigentlich etwas ändern?

1. Die Zürcher Kantonsverfassung schreibt in Artikel 14 das Recht auf Bildung fest und garantiert „den gleichberechtigten Zugang zu den Bildungseinrichtungen“. Unsere Verfassungen gelten nicht nur für unsere unterprivilegierten Einwanderinnen und Einwanderer, sondern sie gelten vorbehaltlos für uns alle. Es ist darum unsere Pflicht, unsere reichlich vorhandenen Mittel einzusetzen und diesem eben zitierten Verfassungsauftrag gerecht zu werden.
2. Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil in unserer Gemeinde und in unseren Schulen ist sehr hoch. Wir gehören damit zu jenen Gemeinden, die mit der Notwendigkeit konfrontiert sind, überproportional viel Integrationsarbeit leisten zu müssen. So lange dies unsere Situation ist, bleibt uns aber nichts anderes übrig, als diese Aufgabe so gut wie möglich wahrzunehmen. Wir gehören nämlich auch zu den Gemeinden, die sehr hohe Soziallasten tragen. Wenn wir die Integrations- und Bildungsarbeit vernachlässigen, gehören wir also zu den ersten, welche die Folgen dieser Versäumnisse im „sozialen Bereich“ zu tragen haben. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen den Bildungs- und Sozialausgaben, und es ist an uns, das Geld unserer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler „am richtigen Ort“ auszugeben.
3. Überdurchschnittlich gute Schülerinnen und Schüler können ihren Kolleginnen und Kollegen als Vorbilder dienen und können helfen, die Leistungsbereitschaft aller zu erhöhen. Unsere Oberstufe hat deshalb ein Interesse daran, nicht nur mit unterdurchschnittlichen und durchschnittlichen, sondern auch mit guten bis sehr guten Schülerinnen und Schülern arbeiten zu dürfen. Das darf aber nicht dazu führen, dass wir die Tatsache ignorieren, dass es nach der Primarschule nicht nur die Sekundarschule, sondern auch das Gymnasium gibt. Dass unser integrierendes Schulsystem den selektiveren Schulsystemen wie jenem Deutschlands klar überlegen ist, haben die letztes Jahr publik gewordenen Skandale um Deutschlands Hauptschulen gezeigt. Wir können uns dem Gymnasium aber nicht einfach verweigern. Unsere Schülerinnen und Schülern haben das Recht auf einen „gleichberechtigten Zugang zu den Bildungseinrichtungen“, auch zu den höheren Bildungseinrichtungen. Folgerichtig muss es unser Ziel sein, einem angemessenen Prozentsatz unserer Schülerinnen und Schüler den Übertritt ins Gymnasium zu ermöglichen.
4. Der Steuerfuss ist ein wichtiger Standortfaktor, aber er ist nicht der einzige, der zählt. Unser niedriger Steuerfuss ist vor allem für Firmen und Gewerbetreibende ausserordentlich attraktiv. Ein tiefer Steuerfuss reicht für sich allein aber offensichtlich nicht aus, um attraktive natürliche Personen anzuziehen. Der Glattpark wird uns gewiss helfen, die Bevölkerungsstruktur in unserer Gemeinde zu verbessern, doch ist der Glattpark ein in sich abgeschlossener Stadtteil, der auf die Zusammensetzung und das Leben in den anderen Stadtquartieren wenig Einfluss haben wird. Wenn wir unabhängig vom Glattpark als Lebensstandort insbesondere für Mittelstandsfamilien attraktiver werden wollen, kommen wir nicht darum herum, die Qualität unserer Schule zu verbessern.

3. Wir bitten den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Strebt unsere Schule zurzeit eine bestimmte MSQ an? Wenn ja, welche? Wenn nein, weshalb nicht?
2. Was ist die Einstellung unserer Schule und ihrer Lehrerschaft dem Gymnasium gegenüber? Was wird getan, um das Interesse am Gymnasium anzuregen und um unseren Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, den Sprung ins Langzeit- und Kurzzeitgymnasium zu schaffen?
3. Mit welchen Massnahmen könnte die MSQ kurzfristig erhöht und mittelfristig eine stabile MSQ von 20% erreicht werden?

Wir bitten den Stadtrat, diese Fragen schriftlich zu beantworten und die Antworten zu begründen.

Unterzeichner:	Amr ABDEL AZIZ	
Mitunterzeichner:	Haci Pekerman	
Mitunterzeichner:	Jörg Mäder	
Mitunterzeichner:	Heinz Ehrensberger	